



Januar / januar

Montag ponježele		3	10	17	24	31
Dienstag wałtora		4	11	18	25	
Mittwoch srjoda		5	12	19	26	
Donnerstag stwortk		6	13	20	27	
Freitag pětk		7	14	21	28	
Samstag sobota	1 Neujahr nowe lěto	8	15	22	29	
Sonntag nježela	2	9	16	23	30	

Stipp Visite *krotka wizita*

Übers Eis nach Lübbenau

Den Winterurlauber erwarten keine präparierten Pisten oder kilometerlange gespurte Loipen. Trotzdem kann auch ein Spreewaldbesuch im Winter sehr reizvoll und idyllisch sein. Verschneite Wiesen, von Reif bedeckte Erlen und Sträucher ... Und oft eben auch zugefrorene spiegelglatte Fließe. Nach dem Rückgang des Braunkohlenbergbaues mit seinen warmen Grubenwassern bildet sich jetzt wieder schneller eine Eisdecke auf der Spree, wenn die Temperaturen ein paar Tage unter minus 10 Grad fallen.

Da früher der Spreewald viel häufiger vom Hochwasser geprägt war, waren auch die überfluteten Wiesen zugefroren, so dass man von Burg nach Lübbenau querfeldein mit den Schlittschuhen laufen konnte. Heute aber sollte man eher dem Flusslauf folgen. Gefährlich waren zu dieser Zeit auch die offenen Wasserstellen an den Gehöf-



ten, die früher zur Versorgung der Familie genutzt wurden.

Schaffte ein Schlittschuhläufer den Weg bis nach Lübbenau, so kaufte er sich dort Brezeln und hing sich diese stolz um den Hals. Auf dem Heimweg sah



dann jeder gleich: Der kommt aus Lübbenau! Mit Brezeln wird man wohl heute dort nicht mehr belohnt, aber ein Weg dorthin lohnt sich dennoch mit Natur pur, vielen Fotomotiven und völlig anderem Blickwinkel auf Gehöfte und Landschaft. Auch ein geöffnetes Gasthaus findet man mit etwas Glück für Glühwein oder Tee.

Siegfried Malk



Februar / februar

Montag ponježele		7 Rosenmontag	14 Valentinstag	21	28	
Dienstag wałtora	1	8 Fastnacht Zapust	15	22		
Mittwoch srjoda	2	9 Aschermittwoch podjebnica	16	23		
Donnerstag stwortk	3	10	17	24		
Freitag pětk	4	11	18	25		
Samstag sobota	5	12	19	26		
Sonntag nježela	6	13	20	27		

Stipp Visite *krotka wizita*

Der Blitzstein bei Guhrow

Landwirtschaftliche Arbeit ist bekanntlich eine Tätigkeit unter freiem Himmel und damit immer von den Launen der Natur abhängig. Mal braucht man Wärme und Sonnenschein oder der Regen lässt auf sich warten.

Das Wetter im April 1888 zeigte sich in sommerlichen Temperaturen. Für den Landwirt ein günstiges Wetter, um die Saat in die Erde zu bringen. In zwei Familien des Dorfes Guhrow endete dieser schöne Frühlingstag jedoch mit sehr viel Leid. Ein heraufziehendes Gewitter verdunkelte den Himmel. Alles eilte vom Feld, um das Dorf noch rechtzeitig zu erreichen. Zwei junge Menschen, ein Mädchen und ein Mann, beide mit einem Spaten über den Schultern, schafften es nicht. Ungefähr 200 m vom ersten Gehöft entfernt geschah das Unfassbare. Die beiden jungen Menschen wurden vom Blitz erschlagen.

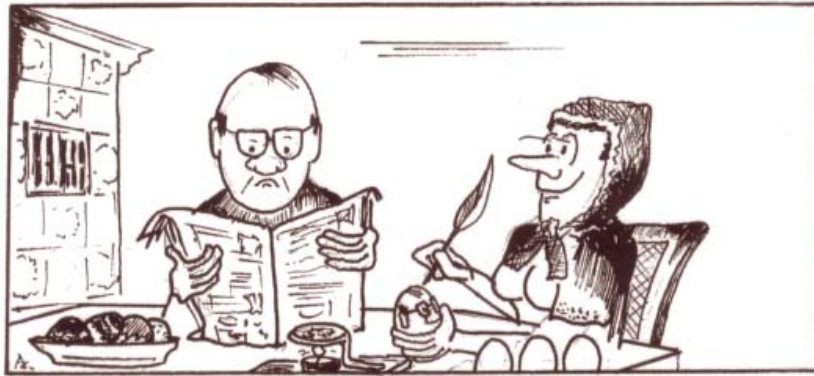
Wenn wir Guhrow in Richtung Norden verlassen, finden wir am Wegrand ein steinernes Denkmal, das wohl früher mit einem Eisenkreuz verziert war. Es wurde von den Angehörigen zur Erinnerung an die beiden Toten gesetzt.

So weit berichtet uns die Guhrower Ortschronik (erarbeitet von Frau Ursula Linsa) von dem tragischen Ereignis am 24. April 1888 um fünf Uhr. Leider ist die Inschrift durch Witterungseinflüsse



schon sehr arg in Mitleidenschaft gezogen, so dass heute nur noch Bruchstücke lesbar sind.

Man kann aber zumindest noch erkennen, dass die junge Frau Mariana Kettlitz hieß, genannt Rinza. Sie hätte im Sommer des Jahres 1888 ihren 20. Geburtstag feiern dürfen. Der junge Mann, so die Inschrift auf der anderen Seite des Steines, hieß Christian Baiko. Sein Geburtsdatum ist nicht mehr genau erkennbar. Die Chronik berichtet, dass er gerade einen Monat vorher, am 25. März, seinen 20. Geburtstag begangen hat. (er)



März / měrc

Montag ponježele		7	14	21	28 Ostermontag jašowne ponježele	
Dienstag wałtora	1	8	15	22	29	
Mittwoch srjoda	2	9	16	23	30	
Donnerstag stwork	3	10	17	24	31	
Freitag pětk	4	11	18	25 Karfreitag šichy pětk		
Samstag sobota	5	12	19	26		
Sonntag nježela	6	13	20	27 Ostersonntag jatšyjatš		

Stipp Visite *krotka wizita*

Kirchgang in Burg

Die Ansichtskarte (unten) aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigt Kirchgängerinnen in der in Burg üblichen Festtagstracht mit Haube.

Weit weniger bekannt ist die davon abweichende dunkle Tracht für den sonn- täglichen Osterkirchgang (Foto rechts

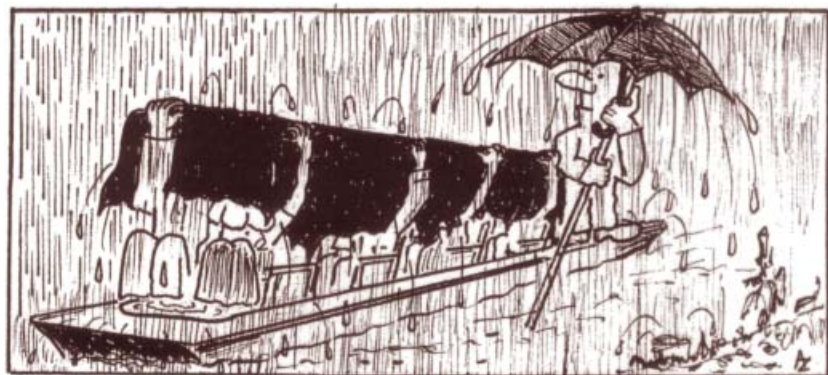
unten). Die Tradition des Osterkirchganges in der Tracht wurde nach der Wende in Burg wiederbelebt. Besonders Mitglieder aus Burger Vereinen finden sich hier zusammen und zeigen die alte Tracht und den dazu gehörigen Brauch des Ostersingens. Dieses Ereignis erfreut sich inzwischen einer jährlich wachsenden Zuschauerzahl.

In diesem Heft finden Sie dazu weiterführende Beiträge von Herrn Pfarrer Christian Popp (*Ostern in Burg*), Dr. Lotar Balke (*Die Burger Trachten im 19. Jahrhundert*) und Babette Zenker (*Honigsemmeln gegen Flöhe und Eier auf dem Feld*) über Verhaltensregeln in der Osterzeit. (er)



oben: Eine historische Postkarte vom Kirchgang in Burg
rechts: Am Ostersonntag heute





April / apryl

Montag ponježele		4	11	18	25	
Dienstag wałtora		5	12	19	26	
Mittwoch srjoda		6	13	20	27	
Donnerstag stwortk		7	14	21	28	
Freitag pětk	1	8	15	22	29	
Samstag sobota	2	9	16	23	30	
Sonntag nježela	3	10	17	24		

Stipp Visite *krotka wizita*

Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg

Mitten im Spreewald befindet sich seit 1992 der „Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg“ (s.a. die Seiten 81 und folgende). Auf rund einhalb Hektar werden heimische Arznei- und Gewürzkräuter sowie alte, spreewaldtypische Kultur- und Nutzpflanzen wie Lein, Buchweizen, Hanf oder Safflor angebaut. Über 400 Pflanzenarten gibt es dort zu bestaunen. Was der eine oder andere als Unkraut in seinem Garten „entsorgt“, entpuppt sich hier als wertvolle Heilpflanze. Bei Führungen durch den Kräutergarten kann der Besucher vieles zur Anwendung und Heilwirkung von Wildkräutern, zum biologischen Pflanzenschutz, zum bodenschonenden Gärtnern, zur Gründüngung sowie zu einzelnen Umweltbildungsschwerpunkten wie Insektenhotel, Kräuterspirale, Weidenhochbeet, Himmelsteich, Bienenmuseum oder der „Piepshow“ erfahren. Ein Besuch lohnt sich also.

Zur Unterstützung und Erhaltung des Kräutergartens wurde 1993 der Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg e.V. gegründet. Grundlegende Ziele sind die Umweltbildung und -erziehung sowie die Erhaltung der genetischen Vielfalt-



der heimischen Flora im Spreewald. Jeder interessierte Bürger, dem das Gärtnern Spaß macht und der Neues dazu lernen möchte, kann in unserem Verein mitmachen.

Der Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg ist innerhalb der Saison von Mitte Mai bis Ende September Montag bis Freitag von 8.00 bis 15.30 Uhr, an den Wochenenden von 9.00 bis 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung geöffnet. Auskünfte oder Anmeldungen zu Führungen können Sie unter der Telefonnummer 035603-69124, Fax: 035603-69122 abfragen. Den Arznei- und Gewürzpflanzengarten Burg können Sie auch im Internet besuchen. Sie finden ihn unter www.spreewaldkraeuter.de.

Susanne Leber



Mai / maj

Montag ponježele		2	9	16 <small>Pfingstmontag swětrowne ponježele</small>	23	30
Dienstag wałtora		3	10	17	24	31
Mittwoch srjoda		4	11	18	25	
Donnerstag stwortk		5 <small>Himmelfahrt stupny stwortk</small>	12	19	26	
Freitag pětk		6	13	20	27	
Samstag sobota		7	14	21	28	
Sonntag nježela	1 <small>Tag der Arbeit žeń žela</small>	8	15	22 <small>Pfingstsonntag swětki</small>	29	

Stipp Visite *krotka wizita*

Dudelsack und nackte Lautenspielerin



Zugegeben, beim Stichwort „mittelalterliche Fresken“ denken die meisten zuerst an Florenz, Rimini oder Ravenna.

Aber mit etwas Glück findet der Besucher solche Schätze auch schon in der Briesener Kirche. Seitdem bei Restaurationsarbeiten im Jahr 1954 die Fresken unter einer dicken Schicht Tünche gut erhalten entdeckt und freigelegt wurden, erfreuen sie sich des regen Interesses der regionalwissenschaftlichen Forschung.

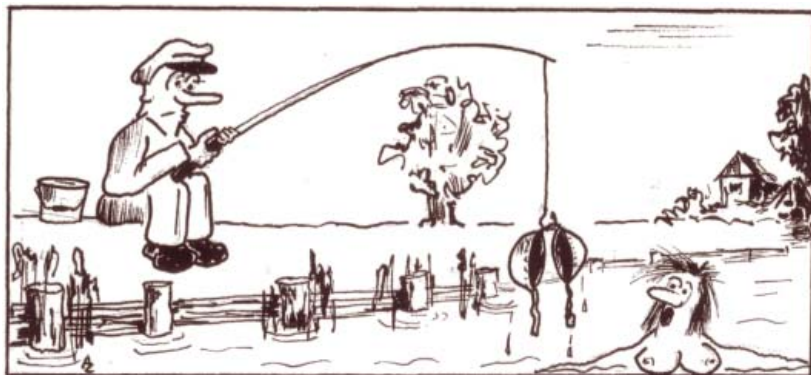
Alfred Krautz / Benno Pötschke: *Wendische Bilderwelten*, Alfred Krautz: *Sorbische bildende Künstler*, Christina Klimowa / Alfred Roggan: *Mittelalterliche Dorfkirchen, Das Vermächtnis der Mitagsfrau - Sorbische Kunst der Gegenwart* - Das sind nur einige Beispiele von

interessanten Publikationen, in denen die Fresken von Briesen behandelt werden.

Doch das Rätsel des Dudelsackspielers und der nackten Lautenspielerin bleibt ungelöst. Was wollten die Künstler jener Zeit damit ausdrücken? Ist es wirklich die Darstellung von Hölle, Unzucht und Verdammnis? Oder sollte das Bild doch eher die Kraft der Liebe, der Leidenschaft und der Unabhängigkeit zum Ausdruck bringen?

Die Meinungen gehen auseinander, doch warum soll das nur in Florenz und Ravenna so sein? Ebenso wichtig wie dort ist der Erhalt dieses Kleinods, das ohne denkmalgerechte Konservierung bald nicht mehr zu bewundern sein wird.

(er)



Juni / junij

Montag ponježele		6	13	20	27	
Dienstag wałtora		7	14	21	28	
Mittwoch srjoda	1	8	15	22	29	
Donnerstag stwortk	2	9	16	23	30	
Freitag pětk	3	10	17	24		
Samstag sobota	4	11	18	25		
Sonntag nježela	5	12	19	26		

Stipp Visite *krotka wizita*

Giebellaubenhaus in Burg-Kolonie

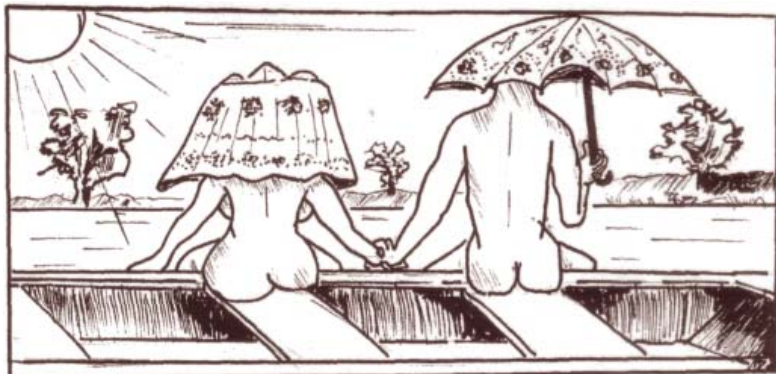


Das denkmalgeschützte Giebellaubenhaus in Burg, Ringhaussee Nr. 125 (Nähe Kolonieschänke) ist über 200 Jahre alt und wurde etwa 1900 zum heutigen Standort umgesetzt. Es hat drei Räume und die Laube für den Hausherrn sowie zwei Räume für die Leuten im Altenteil. Die Wände sind mit Lehm verputzt und das Dach ist traditionell mit Stroh (Ried) gedeckt. Ein charakteristisches Merkmal stellt die Giebellaube dar, die in der Seitenansicht gut zu erkennen ist. Darüber befindet sich eine kleine Galerie.

Eine weitere Besonderheit ist die typische hellblaue Fassadenfarbe. Sie soll aus Raseneisenerz gewonnen worden sein und war wohl eine frühe Möglichkeit der



einfachen Landbevölkerung, farbige Hausfassaden herzustellen. (er)



Juli / julij

Montag ponjezele		4	11	18	25	
Dienstag wałtora		5	12	19	26	
Mittwoch srjoda		6	13	20	27	
Donnerstag stwortk		7	14	21	28	
Freitag pětk	1	8	15	22	29	
Samstag sobota	2	9	16	23	30	
Sonntag nježela	3	10	17	24	31	

Stipp Visite *krotka wizita*

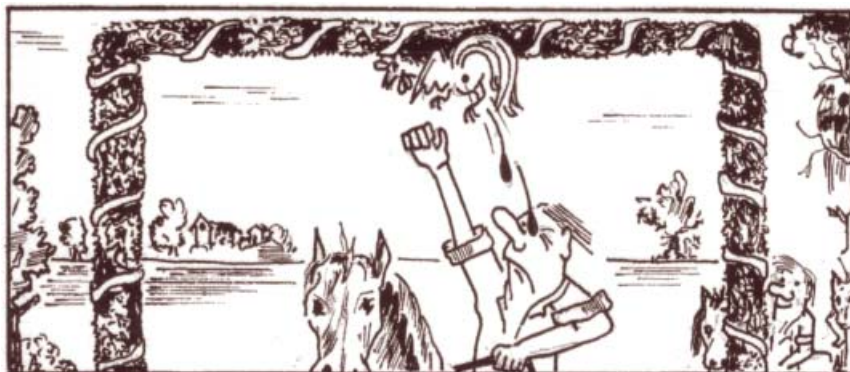
Schwarzbirke bei Guhrow



Gewöhnlich sind Birkenstämme weiß hierzulande. Doch radelt oder wandert man von Guhrow kommend zur Spree, so trifft man auf prächtige Birken am Wegesrand, deren Stamm entgegen aller Schulkenntnis *schwarz* ist.

Es handelt sich hierbei um *Betula nigra*, die Schwarzbirke. Ihre Heimat befindet sich in Nordamerika. Sie liebt feuchte Böden, wie sie auch in Spree-waldnähe gut zu finden sind. Vielleicht kam sie deshalb hierher. Ihr Wuchs ist häufig mehrstämmig, bis zu 20 m hoch.

Die amerikanische Schwarzbirke wirft im Herbst ihr Laub ab, ebenso wie unsere Birke. Im Sommer trägt sie glänzend grüne Blätter. Rinde und Borke sind schwarzbraun, rollen sich kraus herab, bleiben aber am Stamm. Sie liebt Sonne bis leichten Schatten. Dem Betrachter bietet sie mit ihrem malerischen Stamm einen kleinen Grund zum Verweilen und Hinschauen. An der mit einer Informationstafel gekennzeichneten Stelle stehen die heimische und die zugereiste Birke einträchtig nebeneinander. (er)



August / awgust

Montag ponjezele	1	8	15	22	29	
Dienstag wałtora	2	9	16	23	30	
Mittwoch srjoda	3	10	17	24	31	
Donnerstag stwortk	4	11	18	25		
Freitag pětk	5	12	19	26		
Samstag sobota	6	13	20	27		
Sonntag nježela	7	14	21	28		

Stipp Visite *krotka wizita*

Erntezeit - Festzeit



werden in unseren Dörfern gepflegt. Natürlich werden heute keine lebendigen Hähne mehr geschlagen oder gerupft. Um den Erntekönig zu krönen, geht alljährlich so mancher irdene Krug dahin. Der Hahn wird am Ende doch lieber versteigert, um die unverzichtbare Kapelle zu lohnen.

Aber irgend etwas stimmt auf nebenstehendem Bild nicht. In welchem Dorf hat wohl Ma-

Kokota lapiś, „den Hahn fangen“, nennt man in der Niederlausitz das Fest zum Ernteabschluss. Der Hahn soll den Geist des Wachstums und des Erntesegens in sich tragen.

Angeblich wurde früher der Hahn in den letzten Halmen versteckt, denen sich die Schnitter auf dem Feld näherten. Später wurde der Hahn nicht mehr auf dem Feld versteckt, sondern stand in verschiedenen Formen zusammen mit der aus den letzten Garben gebundenen Erntekrone im Mittelpunkt der dörflichen Erntefeste. Beide Bräuche, sowohl das Hahnschlagen *kokota zabiaś* (mit dem Dreschflegel) als auch das Hahnrupfen *kokota lapiś* (vom Pferd aus),

ler Fritz Lattke hier zugeschaut? Wer kann uns Aufklärung geben? (er)





September / september

Montag ponjezele		5	12	19	26	
Dienstag wałtora		6	13	20	27	
Mittwoch srjoda		7	14	21	28	
Donnerstag stwortk	1	8	15	22	29	
Freitag pětk	2	9	16	23	30	
Samstag sobota	3	10	17	24		
Sonntag nježela	4	11	18	25		

Stipp Visite *krotka wizita*

Taubenbrust vom Meisterkoch

Auch verschiedene kulinarische Spitzenleistungen kennt der Spreewald. So kocht Oliver Heilmeyer, Brandenburger Meisterkoch des Jahres 2003 und Aufsteiger des Jahres im Gault Millau 2004, für die Gäste des Hotels „Zur Bleiche“. Der 1964 in Zürich geborene Küchenmeister lädt uns zum Nachkochen und Ausprobieren ein. Wie wär's mit **Gebratener Taubenbrust mit Omelette soufflé, Thymian, Honigschalotten und Wildkräutersalat?**



Zutaten für vier Personen:

4 Tauben, 4 Bio-Freilandei, 8 mittelgroße Schalotten, 2 Zweige Thymian, 1 EL. Honig, 0,1 Liter Spätburgunder Rotwein, 0,05 Liter roten Portwein, verschiedene Wildkräuter, wie Vogelmiere, Schafgarbe, Wiesenkümmel, Ringelblume, Kapuzinerkresse etc. nach Geschmack. Dekoration: gebratene Pilzscheiben und hausgebackene kleine Kartoffelblätter. Dressing: Walnussöl, Balsamessig und etwas Honig mit Geflügelbrühe zu einer Vinaigrette verrühren.

Zubereitung: Tauben so zerteilen, dass die Brüste auf der Karkasse bleiben und saftig im Ofen gebraten werden können. Keulen für weitere Verwendung aufheben. Taubenbrüste auf der Hautseite an-

braten und die Pfanne mit Aromaten wie Thymian, Knoblauch, Champignonstielen und Schalotten in die vorgeheizte Backröhre schieben. 8 – 10 Minuten bei 160 Grad braten und dann 5 Minuten ruhen lassen. Vor dem Servieren Haut entfernen und längs in

zwei Teile tranchieren.

Schalotten in Würfel schneiden, in etwas Butter anschwitzen, mit Honig, Rotwein und Portwein auffüllen; so lange köcheln lassen, bis die Flüssigkeit verdampft ist; mit frisch gemahlenem Pfeffer und etwas Salz abschmecken und zum Anrichten mit zwei Löffeln zu einer Nocke formen.

Für das Omelette soufflé die Eier trennen. Das Eiklar anschlagen und dann mit einer Prise Salz fertig steif schlagen, mit den Eigelben mischen und in einer beschichteten Pfanne stocken lassen, wenden und mit einem Stückchen Butter nachbraten. Guten Appetit!





Oktober/ oktober

Montag ponježele		3 <small>Tag der Einheit zeň jadnoty</small>	10	17	24	31 <small>Reformationstag Reformacioński swěžen</small>
Dienstag wałtora		4	11	18	25	
Mittwoch srjoda		5	12	19	26	
Donnerstag stwortk		6	13	20	27	
Freitag pětk		7	14	21	28	
Samstag sobota	1	8	15	22	29	
Sonntag nježela	2	9	16	23	30	

Stipp Visite *krotka wizita*

Näpfe und Rillen im Werbener Kirchengemäuer



gers kugelfest machen. Auch Tierseuchen glaubte man verhindern zu können, indem das Pulver unter das Futter gemischt wurde. Ebenso sollte es gegen das eigenen Bauchkneipen helfen.

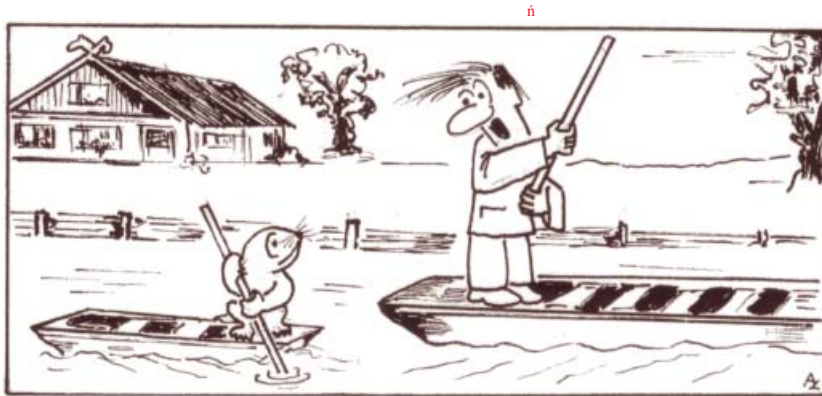
Wie kam man darauf? Es war in den Augen der Leute kein gewöhnliches Steinmehl. Es war Staub und Pulver vom Gotteshaus. Ihre Ansicht war wohl: Wer sich so eines Teils des Kirchenhauses bemächtigt, habe sich Gottes Beistand gesichert.

Aberglaube, meint Pfarrer Puhlmann. Man trieb Zauberei mit dem Steinmehl. Ob die Urründe dafür noch auf vorchristliche Zeiten zurückgehen, bleibt vorerst im Dunkeln. (rr)

Eigenartige Vertiefungen, Näpfe und Rillen findet man in den alten Gemäuern hiesiger Dorfkirchen, so auch an der im 14.

Jahrhundert erbauten Werbener Kirche. Damals schon als Steinbau errichtet, sind über die Jahre Mauerreste erhalten geblieben mit Stellen, an denen diese Vertiefungen heute noch zu sehen sind. Pfarrer Puhlmann weiß darüber zu berichten: Nach der Überlieferung wurden an diesen Stellen Waffen geschärft, bevor die Männer in den Krieg zogen. Das aus der Kirchenmauer geriebene Pulver sollte den Leib des ausziehenden Krie-





November / nowember

Montag ponježele		7	14	21	28	
Dienstag wałtora	1	8	15	22	29	
Mittwoch srjoda	2	9	16 <small>Buß- und Bettag pokutny žez</small>	23	30	
Donnerstag stwortk	3	10	17	24		
Freitag pětk	4	11	18	25		
Samstag sobota	5	12	19	26		
Sonntag nježela	6	13	20 <small>Volkstrauertag</small>	27 <small>Totensonntag Nježela zamřetych</small>		

Stipp Visite *krotka wizita*

Regionale Küche neu entdecken



Es war jahrhundertlang Prinzip der einfachen Leute: Zu Nahrung verarbeiten, was ihr Boden hergibt – einfach, natürlich und möglichst schmackhaft. Dass einfache, althergebrachte Speisen auch schmecken können, scheint manchen heute schon wieder zu überraschen.

Nach dem Motto „Regionale Küche neu entdeckt“ versucht die „Spreewälder Kochakademie“ alte Rezepte und Kochtechniken wieder zu finden. Unter Leitung von Peter Franke im Werbener Hotel „Zum Stern“ werden diese traditionellen Rezepte Hobbyköchen auf unterhaltsame Weise vermittelt. Meist helfen alte Aufzeichnungen aus den Bauernstuben der Umgebung, das tägliche Kücheneinerlei zu unterbrechen. Zum Beispiel das folgende Rezept:

Hirsekraut nach Gertrud Schiemenz aus Werben

Zutaten für vier Personen mit Nachschlag: 500 g Hirse, 1 mittlerer Weißkohl, Speck, Schmalz, 4 Zwiebeln, Salz, Pfeffer, Gewürzkörner.

Zubereitung: Hirse waschen. Weißkohl schneiden, kochen, abgießen. In einem hohen Topf oder einer Pfanne Schmalz, Speck und Zwiebeln auslassen. Darauf eine Schicht Hirse und eine Schicht Weißkohl im Wechsel geben. Mit Salz, Pfeffer und Gewürzkörnern abschmecken. Mit kalter Milch übergießen und damit die letzte Schicht gut abdecken. Bei leichter Hitze ca. 2 Stunden im Backofen dünsten.

Gutes Gelingen und guten Appetit!



Dezember / december

Montag ponježele		5	12	19	26	
					2. Weihnachtstag 2. žení god	
Dienstag wałtora		6	13	20	27	
Mittwoch srjoda		7	14	21	28	
Donnerstag stwortk	1	8	15	22	29	
Freitag pětk	2	9	16	23	30	
Samstag sobota	3	10	17	24	31	
				Heiligabend gwězdka	Silvester stare lěto	
Sonntag nježela	4	11	18	25		
				1. Weihnachtstag gody		

Stipp Visite *krotka wizita*

Weihnachten im Spreewald



Bevor der Weihnachtsbaum als Nadelbaum im Spreewald Einzug hielt, gab es in den meisten Häusern den „Drehbohm“ als Festtagsschmuck. Noch um die Wende zum 20. Jahrhundert zierte diese mit Äpfeln, Nüssen und kleinen Figuren geschmückte holzgeschnitzte Pyramide viele weihnachtliche Stuben. Ein bisschen erinnert der „Drehbohm“ an die weltbekannten Weihnachtspyramiden aus dem Erzgebirge. Doch sein Schmuck hatte mit Kettchen, Kugeln und Bändern durchaus eine etwas andere Gestalt.

Leider ist dieser alte Weihnachtsschmuck heute kaum noch bekannt. Nur ganz wenige Exemplare findet man noch in Museen oder in Dachstuben. (er)

